

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM. In der Ausgabe vom 1. bis 31. August 1935 liegt 2 Wochen lang und zwar vom 1. bis 15. August 1935 im Rathaus (Verwaltung) während der Dienstreise zur Einsicht für die Beteiligten ausserhalb dieser Auslegungsdauer können Einsprüche schriftlich bei der Redaktion eingereicht werden.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Rabatte usw. laut ausliegenden Tarif. Anzeigenannahme bis spätestens 9 Uhr mittags des Erscheinungstages. Für Fehler in durch Fernsprecher angegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Jeder Anspruch auf Nachdruck verliert bei Klage ab. Anweisung.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhände zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Kadobitz. Redaktion: Georg Rähle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla. Druck und Verlag: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 121.

Nummer 91      Fernruf: 231      Freitag, den 2. August 1935      Nr. 6.35374      34. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Ziegenhaltung.

Das Verzeichnis der Ziegenhalter und ihres Bestandes im Ottendorfer Kreis liegt 2 Wochen lang und zwar vom 1. bis 15. August 1935 im Rathaus (Verwaltung) während der Dienstreise zur Einsicht für die Beteiligten ausserhalb dieser Auslegungsdauer können Einsprüche schriftlich bei der Redaktion eingereicht werden.

Ottendorf-Okrilla, am 1. August 1935.

Der Bürgermeister.

### Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 1. August 1935.

Infolge Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze ist Herr Polizeihauptwachmeister Gustav Tamme Ende Juli d. J. aus dem Gemeindevorstand ausgeschieden und in den Ruhestand getreten. In Herrn Tamme verlor die Gemeinde einen äußerst dienstfertigen und pflichttreuen Beamten, einen treuen Haushalter, der sich auf den verschiedenen Gebieten der Gemeindeverwaltung bestens bewährte und unausgesetzt bestrebt war, der Gemeinde Bestes zu tun. In Gegenwart der Beamtenschaft der Gemeinde wurde Herr Tamme am 31. d. M. in einer feierlichen Sitzung verabschiedet. In einer Ansprache dankte Herr Bürgermeister Richter die erspriessliche Tätigkeit des Ausscheidenden unter Anlehnung an das Wort „er hat getan, was er tun konnte“, dankte ihm für sein treues Wirken und wünschte ihm einen langen und gesegneten Ruhestand. Als Nachfolger für Herrn Tamme ist Herr Polizeihauptwachmeister Pöcher aus Zennsdorf i. G. berufen worden.

### Gewerbesteuer 1935 und 1936 unverändert

Zur Behebung von Zweifeln weist der sächsische Finanzminister darauf hin, dass das Gewerbesteuerabkommensgesetz vom 29. Juni 1935 (Reichsgesetzblatt I, S. 830) in Sachsen für das Rechnungsjahre 1935 und 1936 keine Anwendung findet. Das Gewerbesteuerabkommensgesetz gilt nur für diejenigen Länder, die das Gewerbesteuerabkommensgesetz schon eingeführt haben. Zu diesen Ländern gehört Sachsen nicht; es bleibt daher für Sachsen bei den bisherigen Vorschriften.

### Verbot des Mazdanzan-Bundes

Der sächsische Minister des Innern hat den Mazdanzan-Bund, Sitz Leipzig, e. V., und die Mazdanzan-Tempelvereineigung e. V. samt ihren Unter- und Nebenzweigungen für das Gebiet des Landes Sachsen aufgelöst und verboten. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Vereine betätigt, sie auf andere Weise unterstützt oder den durch die Vereine geschaffenen organisatorischen Zusammenhang weiter aufrechterhält, wird nach § 4 genannter Verordnung bestraft.

### Firmenmitgliedschaft zur NSD

Da sich in letzter Zeit die Nachfragen nach den Firmenverzeichnissen und Firmenbeitragsurkunden gehäuft haben, weist die Gauamtsleitung der NSD mit: Durch die Bearbeitung der zahlreichen Anmeldungen zur Firmenmitgliedschaft war in der Ausgabe der Verzeichnisse und Beitrittsurkunden eine Stockung eingetreten; die Aushändigung erfolgt in kürzester Zeit.

### Leistungsschau sächsischer Jungarbeiter

Die Gaujugendverwaltung Sachsen der NSD bereitet zur Zeit eine Leistungsschau sächsischer Jungarbeiter vor, die aus den besten der 34 Gau im Reichsberufswettbewerb geliebten Arbeiten bestehen wird. Die Schau wird vom 19. bis 23. August im Lichthof des Neuen Rathauses in Dresden im Volksgenossen jugendlich gemacht werden. Die gesamte Ausstellung wird ein Bekenntnis zur Leistungsgemeinschaft der deutschen Jugend darstellen, die ihren Höhepunkt im zweiten Reichsberufswettbewerb 1935 gefunden hat.

### Einzahlung volks- und staatsfeindlichen Vermögens

Auf Grund der Reichsgesetze über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 und über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 werden zu Gunsten des Landes Sachsen eingezogen die Sachen und Rechte sowie Grundstücke der Freien Turnerschaft Großpöna e. V. in Großpöna, des Aufbaugebietes Ober- und Niederriedersdorf in Oberriedersdorf sowie das auf den Namen des Karl Alfred Schmidt in Oberriedersdorf eingetragene Grundstück, des Arbeiter-Sportvereins e. V. Göppersdorf für Volksbildung Sport und Körperpflege in Göppersdorf und das auf den Namen des Rudolf Otto in Dittmannsdorf eingetragene Grundstück, der Freien Turnerschaft für Reichenau und Umwandlung e. V. und der Freien Turnerschaft e. V. in Reichenau.

Dresden. In der Dittsee ertrunken. An der Dittsee in Kadobitz wurde, wie den „Dresdner Nachrichten“ gemeldet wird, bei einem schweren Sturm der Feinmechaniker Erich Kodel aus Dresden von den Wellen erfasst und in die See hinausgetragen. Kodel ertrank.

Bad Schandau. Zwerghochzeit im Kirchnitztal. Am 10. und 11. August wird Bad Schandau im Zeichen eines Blumenstauden-Wettbewerbs stehen, der unter dem Leitwort „Bad Schandau, die Blumenstadt 1935“ durchgeführt werden soll. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Aufführung eines von Oswald Hempel aus Dresden verfassten Sagenstücks aus dem Elbsandsteingebirge „Zwerghochzeit im Kirchnitztal“. Was die Schramm-Hörner erzählen, bei dem 400 Personen mitwirkten.

Kamen. Vom Ruhgepann zu Tode ge- schickt. Auf Lüttersdorfer Str. ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall. Die in den vierziger Jahren stehende Ehefrau des Wirtschaftsbefähigten Max Brecher war mit einem Ruhgepann auf dem Feld mit Äckern beschäftigt. Plötzlich wurden die Räder scheinbar und rasten davon; Frau Brecher wurde etwa dreihundert Meter weit mitgeschleift. Einer Jungmagd gelang es schließlich, das Gespann zum Stehen zu bringen. Bei Frau Brecher kam jedoch bereits jede Hilfe zu spät; sie hatte durch den Schlag, in den sie gestürzt war, am Kopf und am ganzen Körper schwere Verletzungen erlitten und war bis zur Untertischigkeit verstimmt worden.

Meißen. Kaffeehändler in Schuchhaft. Der Viehhändler Max de Lebie und die Kellnerin Maria Kofirka wurden wegen kaffeehändlerischen Treibens in Schutzhaft genommen.

Dahlen. Vorsicht beim Drechseln. Bei Drechselarbeiten verunglückte der 22jährige Wirtschaftsgehilfe Walter Schaller und der Hospitalverwalter Sauer. Schaller versuchte, einen abgerutschten Treibriemen mit einer Stange auf das Rad zu bringen. Die Stange geriet in die Speichen des Rades, federte zurück und traf Schaller mit voller Wucht auf den Kopf. Sauer, der Schaller helfen wollte, wurde ebenfalls von der Stange getroffen. Beide Verletzte wurden dem Krankenhaus zugeführt; das Befinden Schallers, der einen Schädelbruch erlitt, ist als sehr ernst zu bezeichnen.

Leisnig. Der Tod in der Kurve. In der Nähe von Schönerstedt verunglückte der 24 Jahre alte Schlosser Kurt Schiefer aus Sitten mit seinem Kraftrad in der Kurve, als er versuchte, einen Kraftradfahrer zu überholen. Das Kraftrad streifte einen Grenzstein, raste gegen ein Brückengeländer und stürzte in den Straßengraben. Schiefer wurde schwer verletzt; seine Begleiterin, ein 17jähriges Mädchen aus Sitten, verunglückte tödlich.

Augustusburg. In den Tod gerast. Auf der Hauptverkehrsstraße liessen zwei Kraftradfahrer zusammen, wobei der 26 Jahre alte ledige Kraftradfahrer Birken tödlich verletzt wurde. Der Führer des anderen Kraftrades, der 23jährige Hänel aus Waldkirch, erlitt schwere Verletzungen und wurde ins Stadtkrankenhaus Frankenberg eingeliefert. Die Begleiterin Birken kam mit leichten Verletzungen davon. Hänel soll übermäßig schnell gefahren sein und dabei die Gewalt über sein Fahrzeug verloren haben.

Raschau i. G. Vom Pferd gestürzt. Bei einem Reitersturz stürzte der 55-jährige Herr von Cranach mit seinem Pferd; er erlitt einen schweren Schädelbruch und andere Verletzungen. In bewusstem Zustand wurde der Verunglückte dem Annaberger Bezirkskrankenhaus zugeführt, wo er starb.

Muerbach i. B. Mordversuch am Chemann. Die 37 Jahre alte Ehefrau Franz versuchte, ihren schlafenden Mann, mit dem sie in guter Ehe lebte, die Kehle zu durchschneiden. Der Mann erwachte aber und die Frau ließ darauf von ihrem Vorhaben ab. Die Beweggründe zu dieser Tat sind noch nicht bekannt. Die Verletzungen des Mannes sind nicht lebensgefährlicher Natur.

Bodenbach. Todesopfer einer Benzlignition. In Niederwiesdorf wollte die 17 Jahre alte Altes Wagner in der Wälschke ein Kleid mit Benzin reinigen. In dem engen Raum verdichteten sich die Dämpfe des Benzins und entzündeten sich an ungeglühendem Feuer des Waschessels. Die Folgen der Explosion waren furchtbar; mit brennenden Kleidern lief das Mädchen zur Mutter, rief sich aber wieder los und rannte auf die Straße, wo Nachbarn die Flammen löschten. Die Hilfe kam aber zu spät; das Mädchen erlag kurz darauf unter unlagbaren Schmerzen den furchtbaren Brandwunden, die den ganzen Körper bedeckten.

## Zugunfall in Dresden

Am Mittwoch um 19.11 Uhr fuhr einem in Richtung Bodenbach aus dem Dresdner Hauptbahnhof ausfahrenden Güterzug eine Rangierlokomotive mit anhängendem Postwagen in die Planke; der Postwagen stürzte um. Der mitfahrende Postkassierer Alfred Richter aus Leipzig wurde leicht verletzt und, nachdem er von der Feuerwehr aus dem Wagen befreit worden war, dem Krankenhaus zugeführt. Die Rangierlokomotive entgleiste; die Güterzuglokomotive wurde erheblich beschädigt. Der Unfall verursachte im Güterzugverkehr erhebliche Verzögerungen. Da die Ferngleise Bodenbach—Dresden wegen der Eingleitungsarbeiten für etwa zehn Stunden gesperrt werden mussten, erlitten auch die Personenzüge in Richtung Birna Verzögerungen. Die Ursache des Unfalls liegt wahrscheinlich in einem Versehen des Rangierleiters.

## Im Wald geraucht: acht Monate Gefängnis

Immer wieder werden verheerende Waldbrände durch die Fahrlässigkeit einiger Zeitgenossen hervorgerufen. Alle Ermahnungen und Warnungen werden von ihnen in den Wind geschlagen. Wie man aber mit derartigen Schädlingen jetzt verfährt, mußte der wohnungslose, zur Zeit in Sommerfeld in Schleien in Haft sitzende R. Sch. durch das Sorauer Schöffengericht erfahren.

Der Angeklagte hatte in der Gegend von Sgrau i. B. im Wald geraucht und dann den noch glimmenden Tabakrest weggeworfen. Dadurch entstand ein Waldbrand, bei dem glücklicherweise nur etwa 50 Quadratmeter Bodenfläche abbrannten, weil das Feuer rechtzeitig erlosch und gelöscht wurde.

Das Gericht vertrat den Standpunkt, daß hier eine schwere Strafe angebracht sei, um endlich einmal dem Verbrechen am Volkvermögen, im Wald zu rauchen, Einhalt zu gebieten. Der Angeklagte wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Allen Volksgenossen möge diese gerechte Strafe als Warnung dienen!

Dieses Urteil gibt uns Veranlassung, noch einmal auf die drei wichtigsten Bestimmungen aufmerksam zu machen, deren strenge Befolgung Waldbrände und damit unabsehbaren Schaden für das gesamte deutsche Volk verhindern soll.

Nach § 40 des Feld- und Forst-Polizeigesetzes ist verboten: „Vom 1. März bis zum 31. Oktober im Wald und in gefährlicher Nähe von Wäldern offenes Feuer oder Licht anzuzünden, unverwahrtes Feuer oder Licht mit sich zu führen oder zu rauchen.“

§ 127 der Strafprozessordnung gibt jedermann ohne richterlichen Befehl die Befugnis, denjenigen festzunehmen, der auf frischer Tat betroffen oder verfolgt wird, wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Verantwortlichkeit nicht sofort feststellen kann. Insbesondere ist auch so zu verfahren, wenn jemand beim Rauchen im Wald betroffen wird.

§ 360, Absatz 10, enthält folgende wichtige Bestimmung des Strafgesetzbuches: „Es wird bestraft, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Ortspolizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfeleistung aufgefordert keine Hilfe leistet, obgleich er der Anforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen könnte.“

Weitergehende Bestimmungen sind in den örtlichen Polizeiverordnungen enthalten, die die Mithilfe bei der Bekämpfung von Waldbränden fordern; so ist häufig bei Waldbränden eine große Schar von Zuschauern zu sehen, die gar nicht daran denkt, sich an den Löscharbeiten zu beteiligen.

Ueber allem aber steht der Leitsatz: Vorbeugen ist besser als Heilen, und daher muß jeder sich bei allen seinen Handlungen, insbesondere aber beim Aufenthalt im Wald zur Zeit höchster Waldbrandgefahr, seiner Verantwortung der Volksgemeinschaft und dem Vaterland gegenüber bewußt sein. Der Wald ist für uns alle geschaffen, daher muß auch jeder sein Teil dazu beitragen, ihn vor allen Gefahren zu schützen. Hierzu dient auch die neue Aufklärung der NSD, Abteilung Schadenverhütung, die allen Waldbesuchern wiederholt zuruft: „Heilf! Waldbrände verhüten!“

## Stetiger Rückgang der Wohlfahrts-erwerbslosigkeit

Im Juni um 6790 auf 88 234 vermindert. Nach der Meldung der Bezirksfürsorgeverbände betrug die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen in Sachsen am 30. Juni 88 234 (16,98 auf 1000 Einwohner); sie hat seit dem vorigen Monat um 6790 (7,1 v. H.) abgenommen. Seit dem höchsten Stand am 28. Februar 1933 ist die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen um 72,3 v. H. zurückgegangen.

Abends als Letztes Chlorodont dann erst ins Bett!



# Uniform- und Versammlungsverbot für den sächsischen Stahlhelm.

Dresden, 30. Juli. Der sächsische Minister des Innern erläßt im Sächsischen Verwaltungsblatt vom 30. Juli 1933 folgende Verordnung:

§ 1. Auf Grund von § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (RGBl. I, S. 83) wird für das Gebiet des Landes Sachsen verboten:

1. das Tragen von Abzeichen oder von einheitlicher Kleidung jeder Art, die die Zugehörigkeit zum NSDAP (Stahlhelm) kennzeichnen;
2. das Abhalten von irgendwelchen Versammlungen einschließlich geschlossener Mitgliederversammlungen und sogenannter Pflichtappelle, sowie von anderen Versammlungen (Konzerte usw.) im Freien oder in geschlossenen Räumen durch den NSDAP (Stahlhelm).

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot fallen unter die Strafvorschriften des § 4 der oben erwähnten Reichspräsidentenverordnung.

§ 3. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Den verantwortlichen sächsischen Stellen sind seit Monaten Mitteilungen über Verhalten und Äußerungen von Stahlhelmmitgliedern zugegangen, die darauf schließen lassen, daß die Betroffenen nicht die rückhaltlose positive Einstellung zum nationalsozialistischen Staat gefunden haben, die die Bundesführung des Stahlhelms selbst von ihren Mitgliedern verlangt. Der Stahlhelm hat sich außerstande gezeigt, die nach dem Siege des Nationalsozialismus scharfweisende in seine Reihen gekommenen alten Gegner der nationalsozialistischen Weltanschauung zu verantwortungsbewußten und den Staat vorbehaltlos befähenden Volksgenossen zu erziehen. Es kann heute als erwiesen angesehen werden, daß eine Reihe von alten, unverbesserlichen Staatsfeinden im sächsischen Stahlhelm Unterschlupf gesucht hat, um eine getarnte Wählerarbeit gegen das Dritte Reich zu beginnen. Auch wurden während der allgemeinen Mitgliederperre immer noch neue Mitglieder aufgenommen. Dies führte bis

in die jüngste Zeit hinein zu einer Reihe von unliebsamen Vorkommnissen. Erwähnenswert ist unter anderem, daß sich in einer westsächsischen Industriestadt in kürzester Zeit 19 Fälle ereignet haben, wo Stahlhelmer wegen staatsfeindlicher Äußerungen oder Betätigung zur Reichenschaft gezogen werden mußten. Ein Gutsbesitzer, der Mitglied des Stahlhelms ist, hatte drei Nationalsozialisten auf einmal gefündigt, wodurch sich sechs andere zum Austritt aus der Partei verleiten ließen, weil sie sonst den Verlust ihrer Arbeitsstellen befürchten mußten. Äußerungen von Stahlhelmern deuten darauf hin, daß solche Gefinnung von Stahlhelmmännern in Sachsen nicht vereinzelt dasteht. Die Tatsache, daß Stahlhelmer wiederholt als Quelle von unruhigstiftenden Gerüchten festgestellt worden sind, ließ die Ueberzeugung Raum gewinnen, daß in dieser Organisation Elemente die Oberhand gewonnen haben müssen, die, vom Nationalsozialismus in ihre Schlußwinkel getrieben, sich unter der Maske eines nationalen Verbandes wieder an ihre zersetzende Arbeit machten. U. a. ist es zu Fällen gekommen, in denen das seit dem 1. Juni bestehende öffentliche Aufmarschverbot demonstrativ übertreten wurde.

Wie gesagt, diese Vorkommnisse sind aufs tiefste zu bedauern, da sie naturgemäß zu der Folgerung führen mußten, die der auf seine Totalität gegründete Staat aus ihr gezogen hat. Inwiefern dem Bunde nach dem Verbot, seine Abzeichen zu tragen und geschlossen aufzutreten, ein Fortbestehen gestattet und möglich ist, wird vielleicht noch von weiteren Weisungen abhängen. Daß es nur auf dem Boden eines rückhaltlosen Bekenntnisses zum nationalsozialistischen Staat denkbar ist, bedarf keiner weiteren Darlegungen. Wir halten es für sicher, daß das alte echte Frontsoldatentum, aus dessen Geist im November 1918 der Bund geboren war und in dessen Geist während der Nachkriegsjahre manches schwere Opfer für die Wiedergewinnung von Volk und Staat gebracht worden ist, daß eben dieses Frontsoldatentum, in dem der Führer den Grund- und Eckstein des neugeschaffenen Reiches sieht, auch im NSDAP noch genügend Kräfte im Vorrat hat, um den Bund vor einem Verlöschen zu bewahren. Diese Kräfte in den Vordergrund zu stellen und für den Staat Adolf Hitlers voll nutzbar zu machen, wird die Aufgabe der Bundesführung für die nächste Zeit sein.

## Kompromißlösung gesucht.

# Abessinien soll sich einem Mandat unterstellen.

Paris, 31. Juli. In einer Meldung über die gestrige Unterredung zwischen Laval und Eden deutet der Pariser Korrespondent der „Times“ an, daß daran gedacht werde,

Abessinien aufzufordern, sich einem gemeinsamen Mandat von Völkerbundmitgliedern zu unterstellen.

Das Mandat würde in der Ernennung eines Oberkommissars und dem Eintritt von Völkerbundsbeamten in die abessinische Verwaltung bestehen. Italien würde seinen vollen Anteil an örtlichen Konzessionen, aber keine ausschließliche Aufsicht über Abessinien erhalten. Die Gegenleistung an Abessinien würde in dem Schutz und dem finanziellen Beistand des Völkerbundes bestehen.

## Was sagt Abessinien dazu?

Paris, 31. Juli. Der „Matin“ läßt sich aus London melden, daß nach einer Depesche aus Addis Abeba dem Negus neue Vorschläge für eine friedliche Lösung des italienisch-abessinischen Konfliktes unterbreitet worden seien. Der Ursprung dieser Vorschläge wird nicht näher angegeben. Es wird angeregt, Abessinien unter ein internationales, vom Völkerbund abhängiges Mandat zu stellen, auf Grund dessen Italien gewisse wirtschaftliche Zugeständnisse erhalten könnte, ohne das geringste politische oder bestmögliche Privileg zu erlangen. Als Gegenleistung für dieses Mandat soll Abessinien gegen jeden Angriff von außen her Garantien erhalten. Ferner kann der Negus nach freiem Ermessen

keine Berater und Verwaltungsbeamten unter sämtlichen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes auswählen.

Die Regierung in Addis Abeba habe, so heißt es in der Meldung weiter, den Eingang der Vorschläge bekräftigt, ohne im einzelnen darauf zu antworten, doch soll der Negus habe durchblicken lassen, daß er nicht grundsätzlich Einspruch gegen einen europäischen Einfluß in Abessinien erheben würde, vorausgesetzt, daß dieser rein wirtschaftlicher Art sei. Er habe gleichzeitig erklärt, daß das abessinische Volk lieber in Wohlstand unter den Auspizien Europas leben, als arm in einer völligen Unabhängigkeit leben würde.

## Italien sucht neuen Kredit in England.

Wenig Aussicht auf Erfolg.

London, 31. Juli. „Daily Telegraph“ zufolge hat Italien in London Erkundigungen einzeln lassen, die sich auf Gewährung neuer Handelskredite beziehen. Man glaube aber nicht, daß die Anfragen Erfolg haben würden. Die Londoner Finanzhäuser erblickten gegenwärtig nichts Anziehendes in der Gewährung solcher Kredite, zumal sie möglicherweise direkt oder indirekt für Kriegszwecke Verwendung finden könnten.

## Deutscher Protest in Washington.

Washington, 30. Juli. Unterstaatssekretär Phillips teilte in der Pressekonferenz am Dienstag mit, daß der deutsche Geschäftsträger, Votschaftsrat Leitner, wegen des Flaggenzwischenfalles auf dem Dampfer „Bremen“ schriftlich und formell protestiert habe. Die amtliche Stellungnahme wurde verschoben, bis die Note überflegt und der Sachverhalt geprüft ist.

## Ausländische Lügennachricht und ihre Zurückweisung.

Berlin, 30. Juli. Eine englische Nachrichtenagentur verbreitet heute abend die Meldung, daß ein deutsches Bombenflugzeug mit einer Tragfähigkeit von 50 Bomben, mit einem 700 PS-Motor und mit zwei Geschütztürmen von einem rumänischen Jagdgeschwader bei der Ueberfliegung rumänischen Gebietes vom Landen gezwungen worden sei. Die Maschine sei auf einem Abfliegerfeld an den Kaiser von Abessinien. Man habe ihr den Weiterflug nach Istanbul gestattet.

Wie uns vom Reichsluftfahrtministerium hierzu auf Anfrage mitgeteilt wird, hat Deutschland überhaupt keine derartigen Flugzeugtypen. Es ist auch kein Flugzeug nach Abessinien unterwegs, wie überhaupt keine Kriegsmateriallieferungen dorthin stattfinden oder stattgefunden haben. Bei dieser Alarmnachricht handelt es sich ganz offensichtlich um einen gemeinen Versuch der politischen Brunnenerregung mit einer Meldung, die allerdings so plump ausgezogen ist, daß sie von vornherein als eine der üblichen Lügennachrichten für jedermann erkennbar ist.

## Der Reichsbeauftragte stellt schwierige Lage der Krankenkassen fest.

Die jüngsten Erklärungen des Reichskommissars für Preisüberwachung, Dr. Goerdeler, daß die Beiträge der Krankenkassen über den Stand von 1933 hinaus nicht erhöht werden dürfen, sind in der Öffentlichkeit dahin mißverstanden worden, daß Beitragserhöhungen bei Krankenkassen überhaupt verboten seien. Zur Aufklärung und Darlegung der augenblicklichen Schwierigkeiten der Krankenkassen nimmt nun der Reichsbeauftragte für den Reichsverband der Ortskrankenkassen, Oberregierungsrat im Reichsarbeitsministerium, Martin, in der „Ortskrankenkasse“ das Wort.

Er sagt u. a., daß die mißverständliche Auffassung der Darlegungen Dr. Goerdelers verschiedentlich sogar Arbeitgeber veranlaßt habe, bei den Krankenkassen einen Teil der Beiträge zurückzufordern. Dr. Goerdeler habe sich aber ausdrücklich auf den Stand von 1933 berufen, wo Krankenkassen, in dem Bestreben, der notleidenden Wirtschaft zu helfen, zum Teil bewußt zu weit in der Beitragsenkung ge-

# Anna Carolina?

EIN HOCHSTAPLERROMAN VON EMMY PEYNER.

(Nachdruck verboten.)

**Gaukelspiel.**  
Es ist März. In Bonn bestirbt eine ältere, sehr distinguierte Dame mit ihrer Schutzhelmbrosche den D-Jug Amsterdam—Genua, zieht sich, müde von einer raschen Herrreise aus dem Süden, gleich in ihr Abteil zurück und macht ein Nickerchen. Das junge Mädchen, zierliche, lebhaft Blondine, frisch der landwirtschaftlichen Frauenschule Meßtem entsprungen, bleibt derweilen auf dem Gang und schaut mit hellen Augen in die entstellende Vorfrühlingslandschaft. Hinter Godesberg läßt sie das Fenster herunter; als draußen, eingebettet in seine weiten Gärten, das geliebte Haus sichtbar wird, das zwei glückliche Jahre ihrer Jugend umschloß, reißt sie ihr Lächeln aus der Handtasche und läßt es fliegen. Da wirbeln die blauen Leinenkleider der Gefährtinnen, Fräulein von Blaten steht grüßend auf der Terrasse, verlorenes Rufen schallt darüber. Eva beugt sich weit aus dem Fenster, schaut der geliebten Stätte nach, bis eine Biegung des Juges sie ihr entführt. In ihren Augen schimmern Tränen, die sie verbottener abwischt.

Wunderhübsch sieht sie aus in ihrer leichteren Erregung. Das denkt auch der junge Mann, der im Gang auf und ab gehend sie schon eine Weile beobachtet hat. Er sieht, wie beim hastigen Öffnen der Handtasche ein Papier zu Boden fällt, er hebt es auf, es ist ein Telegramm, liest die Adresse: Fräulein Eva Rötigen, sitzt und überreicht es mit höflicher Verbeugung dem jungen Mädchen.

So entspinnt sich denn eine jener Unterhaltungen, die, anfänglich durchaus an der Oberfläche bleibend, dennoch die Fahrt in willkommener Weise abkürzen. Aber man spürt bald, da ist eine Wesensverwandtschaft, man begegnet einander in Auffassungen, Wünschen, Zielen, man stellt gleichgerichtete Interessen fest und ist beglückt darüber.

Das Mädchen ist noch sehr jung, eben achtzehnjährig, und schißt mit allen Segeln der Erwartung auf das Meer des Lebens hinaus. Tochter aus großem Hause, später einmal Herrin eines Nischenunternehmens, ist sie sich der künftigen Verantwortung voll bewußt, erfüllt von einem noch etwas unklaren allgemeinen Beglückungs-

idealismus, geladen mit Begeisterung für soziale Probleme. Daneben ist sie in persönlichen Dingen sehr feinfühlig, bescheidenhaft — alles in allem ist es eine glückliche, wenn auch noch recht unausgeglichene und unferne Mischung.

Und Wertenthin? Nun, wir kennen unsern in Not und Schuld unschuldig verstrickten Freund Wertenthin allzu genau, um nicht zu empfinden, wie sehr ihn die Wesensmischung der Reisegefährtin anziehen muß.

Ein Kurst der vom Schlaf erwachten Beschäpferin Eva reißt das Gespräch der beiden jungen Menschen auseinander.

„Niedliche Krabbe, die Sie sich da angetan haben“, meint Reheimb nachlässig, „wer ist sie denn?“

„Ich vermute, die Tochter von Wilhelm Rötigen. Sie heißt Eva Rötigen und fährt zu ihrem Vater nach Taormina, und ich glaube mich zu erinnern, daß der bekannte Großindustrielle seit Jahren dort wohnt.“

„Donnerwetter, das haben Sie ja wieder mal glänzend gemacht.“ Die kleine, böse Falte erscheint zwischen den Augenbrauen, die immer da ist, wenn Reheimb einen neuen Plan ausheckt.

„Wissen Sie, Taormina ist besser als Monte Carlo. Andern wir also unser Reiseziel.“

Es beginnt ein großes Plätern im Kurdbuch, Wertenthin hebt, er sucht Eisenbahn- und Schiffsverbindungen nach Sizilien heraus. Beide Herren achten nicht sonderlich auf die elegante Frau, die seit Amsterdam schon mit im Abteil reist und reiflos vertieft in Zeitungen und Bücher völlig uninteressiert für ihre Umwelt zu sein scheint.

Später ergibt sich ein gemeinsames Abendessen mit Eva Rötigen und ihrer Begleiterin. Reheimb entfaltet seine ganze Liebeshörigkeit, die beiden jungen Menschen sind bald wieder in eifriger Unterhaltung, und Katharina von Lohberg, die seit Frau Rötigens frühem Tode Mutterstelle an Eva vertritt, ist insgeheim beglückt, daß der erste, der dabeikommt, ein lebhafterer Herr ist und ein so netter Mensch ist. Recht so, für ihr Evafind ist der Beste gerade gut genug. Das Haus Rötigen ist so mächtig und angefehen, daß auch ein Herr es sich zur Ehre anrechnen darf, dort aufgenommen zu werden. Und der Herr gefällt nicht nur Eva — er gefällt auch ihr.

Es wird ein reizender Abend, Wein bringt fröhliche Aufgeschlossenheit, heiteres Mitteilungsbedürfnis. Auch die immer lebende Dame ist im Speisewagen erschienen, ungeschicklich sieht sie auf eisernem Platz; selbst hier vertieft in ihre Zeitungen.

Allzu schnell vergeht die Fahrt. In Genua reißt die wüste Hege der Ankunft den Abschied jah aneinander, überdient obenbeidender Lärm das leise geflüsterte Wörchen: auf Wiedersehen.

In Evas Augen schimmert eine verstoßene Träne. Und ihr Herz?

Es sollte doch springen, fröhlich sein, jede Stunde bringt sie dem Vater und der neuen Heimat näher. Statt dessen ist da wahrhaftig eine leichte Traurigkeit, eine leise Wehmut.

Als Wertenthin im Hotel auf seinen Balkon vertritt, sieht er die Dame aus dem Amsterdamer Zug auf dem Nachbarballon stehen, ganz vertieft in den weiten Rundblick auf Meer und Stadt. Die Fremde wohnt also unmittelbar neben ihm.

„Wir wollen die Sache Rötigen gleich in Angriff nehmen“, meint Reheimb, „ich möchte nicht unnötig Zeit verlieren.“

Der Jüngere nickt zustimmend. So beieilen sich die Herren, in die Stadt zu kommen.

Da, wo die Straße Valbi ihr größtes Gerlebe entfaltet, steht an einem der hohen, schmalen Geschäftshäuser unter vielen anderen auch das Schild des Detektivinstitutes „Luz“. Dorthin entschwindet der Baron. Wertenthin nimmt seinen Weg weiter durch die Gebrängtblat der von Menschen, Autos und Maultierkarren vollgepfropften Straßen, zuweilen bleibt sein Blick haften auf einer alten Kirche, einem Renaissanceportal, einem der vielen dahinteren Gänge, zwischen deren höherrechten Häusermauern von oben bis unten Wäschebünde in dichten Reihen trocknen.

So erreicht er das Postamt.

„Ist etwas da für mich unter Chiffre L. B. 26?“ Er zeigt seinen Paß vor.

„Bitte, Erzellenz, hier.“ „Danke, danke sehr.“ Das Gesicht des jungen Menschen strahlt, als der Beamte ihm zwei Briefe zureicht und mit höflicher Geste den Paß zurückgibt.

In diesem Augenblick fragt hinter ihm eine weibliche Stimme nach postlagernden Sendungen. Als er flüchtig aufblickt, erkennt er die elegante Dame aus dem Amsterdamer Zug. Zum Donnerwetter, ist die auch hier? Unwillkürlich steht er den Hut. Ein stummer, unverbindlicher Gegengruß wird ihm als Antwort.

Danach vertieft er sich noch in der Halle des Postamts in seine Briefe. Gott sei Dank, es sind gute Nachrichten! Bequält, empfänglich für neue Einbrüche, wandert er zurück in die Stadt.

(Fortsetzung folgt.)



### Der Tadel des Schulinspektors vor dem Unterhaus.

London, 30. Juli. Der Fall der 14-jährigen Schülerin Maub Razon, die in einem Aufsatz geschrieben hatte, „England ist das schönste Land der Welt“ und dafür von einem Schulinspektor getadelt worden war, wurde am Dienstag im englischen Unterhaus zur Sprache gebracht. Der Lehrer des Mädchens war von dem Inspektor zurechtgewiesen worden, weil er den Schulkinder einen „altmodischen Imperialismus“ beibringe. Als der konservative Abgeordnete Sir Gerald Durrill im Unterhaus den Kultusminister Stanley fragte, ob er gegen den betreffenden Inspektor disziplinarisch vorgehen wolle, wurde ihm förmlicher Beifall von allen Bänken zuteil. Stanley erwiderte, das Kultusministerium betrachte es als durchaus falsch, wenn irgendein Inspektor den Stolz und die Liebe für das Vaterland entmutige. Derselbe besonderen Falle brauche man jedoch keine allzu große Bedeutung beizumessen, und er wolle daher keine Maßnahmen treffen. Diese Mitteilung des Kultusministers wurde von den Abgeordneten mit lauten Entrüstungsrufen aufgenommen. Der Abgeordnete Sir Gerald Durrill teilte hierauf mit, daß er die Angelegenheit zum Gegenstand einer besonderen Unterhausansprache machen wolle.

### Ein Münchener Bergsteiger im Mont-Blanc-Gebiet tödlich verunglückt.

Mailand, 31. Juli. Im Mont-Blanc-Gebiet ereignete sich ein Alpinstenunglück, dem der 23-jährige Helmut Reithel aus München zum Opfer gefallen ist. Er hatte mit seinem 33-jährigen Bruder die Dames Anglaise zu bestiegen versucht und war in eine Schlucht gestürzt, wo er tot liegen blieb. Italienische Bergarbeiter haben sich an den Rettungsarbeiten beteiligt. Ueber das Unglück wird noch weiter bekannt, daß die beiden Brüder Reithel, die mit den Begleitern der Nordwand der Grandes Jorasses, Peter und Mayer, eng befreundet waren, ausgezeichnet Kletterer und schon seit drei Jahren in der Mont-Blanc-Gruppe viele schwierige Schutturen unternommen hatten. Am vorigen Sonnabend waren die beiden zur Campahütte aufgestiegen, um am Sonntagmorgen einen neuen Aufstieg auf die Dames Anglaise in Angriff zu nehmen. In der Hütte trafen sie noch zwei Deutsche, mit denen sie gemeinsam den Gletscher überquerten, die sich aber dann von ihnen trennten und den Aufstieg auf dem gewöhnlichen Wege machen wollten. Die Brüder Reithel kamen zunächst rüstig vorwärts. Plötzlich wurden sie aber von Stein Schlag überrascht und von der Wand geschleudert. Dem älteren der beiden gelang es, wieder Halt zu finden, während der Jüngere, Helmut, von den Felsblöcken getroffen in die Tiefe stürzte. Franz Reithel versuchte, seinen Bruder noch im letzten Augenblick am Seil zu halten. Durch die Wucht des Sturzes geriet dies aber und Helmut blieb mit einer schweren Kopfverletzung unten liegen. Einige Stunden später starb er, ohne daß der selbst verwundete zu Hilfe kommende Bruder noch Rettung bringen konnte. Die beiden anderen deutschen Bergsteiger hatten das Unglück aus der Ferne beobachtet und waren sofort nach Courmayeur abgestiegen, um Hilfe herbei zu holen. Zwei italienische Bergführer brachten sofort auf, kamen aber zu spät, da Helmut Reithel nicht mehr am Leben war.

### Zwei Berliner Bergsteiger in Südtirol tödlich abgestürzt.

Mailand, 31. Juli. Der 24-jährige Herbert Reichert und der 22-jährige Heinz Raffelt, beide aus Berlin, sind beim Klettern im Sella-Massiv in Südtirol tödlich abgestürzt. Beide Bergsteiger wurden in später Nachtstunde auf einer Geröllhalde tot aufgefunden.

### Bier Bergleute verschüttet.

Keine Hoffnung auf Rettung. Kattowitz, 31. Juli. Ein schwerer Arbeitsunfall ereignete sich am Dienstag mittag auf der Hülsebrandgrube in Antonienhütte. Im Gerhardsberg ging ein hoher Pfeiler zu Bruch, wobei auch eine Strecke von 12 Meter Länge eingestürzt wurde. Unter den einströmenden Kohlenmassen wurden vier dort arbeitende Bergleute begraben. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Trotz aufopfer-

der Arbeit ist es aber bis heute, Mittwoch, noch nicht gelungen, an die Berunglückten heranzukommen. Die Rettungscolonnen befinden sich noch acht Meter von der Unfallstelle entfernt. Auf Klopfzeichen ist keinerlei Antwort erfolgt. Es muß damit gerechnet werden, daß die vier Berunglückten nicht mehr am Leben sind.

### Hauseinsturz in Warschau.

1 Toter, 16 Verletzte. Warschau, 31. Juli. In der vergangenen Nacht wurden die Bewohner eines Hauses in einem der älteren Stadtviertel durch ein donnerartiges Getöse, Krachen und Bersten aus dem Schlafe geschreckt. Das vierte Stockwerk des Hauses war in sich zusammengestürzt und hatte das dritte Stockwerk so in Mitleidenschaft gezogen, daß die beiden Stockwerke fast nur einem riesigen Trümmerhaufen von Mauern, Balken und Gefäß glichen. Von den 34 Bewohnern der beiden Stockwerke wurden die meisten unter den Trümmern begraben. Die Feuerwehr rückte in mehreren Zügen an und bemühte sich sicherhaft um die Freilegung der Verschütteten. 16 zum Teil schwerverletzte konnten geborgen werden. Ein Hausbewohner war von einer einströmenden Mauer erschlagen worden. Während der Rettungsarbeiten bildeten sich in den beiden unteren Stockwerken neue Mauerrisse, und plötzlich stürzte auch der untere Teil des Hauses in sich zusammen. Die Feuerwehrleute konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort wieder aufgenommen. Es steht noch nicht fest, wieviel Opfer der zweite Einsturz gefordert hat. Der Einsturz scheint auf verfaulte Trägerbalken zurückzuführen sein.

### Aus aller Welt.

Großfeuer in einem Dorf bei Senftenberg. Das Dorf Petershain bei Senftenberg wurde am Dienstag von einem Großfeuer heimgesucht. Der Brand kam in der großen Guttscheune durch Selbstentzündung feuchten Hees aus. Funkenflug wurde auch die benachbarte Dorfscheune vom Feuer erfaßt und brannte nieder. Es gelang lediglich, in der Kirche liegende wertvolle Dokumente zu retten. Die Guttscheune ist mit allen Vorräten vernichtet worden, bezeugen eine am Ausgang des Dorfes liegende Scheune, auf die das Feuer bei dem heftigen Sturm gleichfalls übergriff. Knopfabrik durch Großfeuer vernichtet. Ein gewaltiges Großfeuer suchte in der Nacht zum Dienstag die Knopfabrik Schmidlin heim. Gegen Mitternacht bemerkte man in der Knopfabrik Robert Börschel in der Hermannstraße einen Feuerchein; kurze Zeit später stand das Gebäude in hellen Flammen. Die Feuerwehr sah sich den Flammen, die durch den herrschenden Sturm immer aus neue angefaßt wurden und auf die Nachbargebäude überzuspringen drohten, machtlos gegenüber. Das gesamte Fabrikgebäude wurde vollkommen angefaßt. Nur den angestrengten Vöscharbeiten der Feuerwehr, die von Polizei und SA tatkräftig unterstützt wurde, gelang es, die angrenzenden Gebäude zu schützen. Der entstandene Sachschaden läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen, er ist jedoch beträchtlich. Die Polizei ist mit der Aufklärung der Brandursache beschäftigt. Halliburtons Elefant macht nicht mehr mit. Wie aus Basel berichtet wird, hat der amerikanische Schriftsteller Halliburton, der auf den Spuren Hannibals mit einem Elefanten die Alpen überqueren wollte, jetzt seinen Plan, den Elefantenritt nach Rom fortzusetzen, aufgeben müssen. In Piemont in der Stadt Ghivasso zeigte der Elefant infolge des Marsches auf den heißen Asphaltstraßen starke Wabenbildung an den Füßen und war nur noch mit Mühe in das Quartier zu bringen. Unter diesen Umständen will Halliburton von seiner völlig unsinnigen Klammerreise, die im ganzen nur auf eine Tierquälerei hinausläuft, endgültig absehen. Die Voruntersuchung über den Marceller Anschlag endgültig abgeschlossen. Die Voruntersuchung über den Anschlag auf König Alexander von Südbulgarien und Barthou ist nunmehr endgültig abgeschlossen. Die Akten des Untersuchungsrichters sind an die Staatsanwaltschaft gegangen, wo voraussichtlich der Prozeß im Oktober dieses Jahres beginnen wird.

### Das Schiedsgericht für den Fall Jacob.

Die deutsche und schweizerische Regierung waren übereingekommen, die Meinungsverschiedenheiten Angelegenheit Jacob gemäß dem deutsch-schweizerischen Schiedsgericht zu bringen. Die Schiedsordnung ist von Vertretern der beiden Regierungen am 26. unterzeichnet worden. Als Obmann ist der finnische Konsul in Stockholm, Dr. Erich, bestellt worden. Gemeinlich ernannte Schiedsrichter sind der ehemalige Präsident des obersten Appellationsgerichtshofes in Kopenhagen, Hans-Jacob, und der ehemalige Präsident der Königlich-dänischen Kurie, v. Zubaj, in Budapest. Zum deutschen Schiedsrichter ist Staatsrat Dr. Fehr, v. Frenckh-Loringen, und zum schweizerischen Schiedsrichter Prof. Dr. Max Züric, ernannt worden.

„Der Armste. Nun reißt er also in der Welt herum, um sein Dasein auszufüllen.“  
„O nein?“ Reheimb berichtet mit Schwung und Feuer von Kupferstadt.  
„Das ist ja großartig, das wird Eva interessieren. Darüber müssen Sie in Taormina noch ausführlich reden.“  
„Seine Durchlaucht wird glücklich sein, bei Ihnen ein so großes Interesse für seine Bestrebungen zu finden“, entgegnet der Baron mit Wärme.  
„In diesem Augenblick ertönt das Schiffssignal „Gäfte von Bord“. Auge taucht in Auge. Evas Herz tut ein paar rasche Schläge, dann essen die Herren das Fastreep hinunter. Letzte Unruhe, dichtgedrängte Menschenmasse am Quai, langsam kommt das Schiff los vom Pier, brausend ertönt die italienische Hymne, Lächeln winken, Juchze, Schreie: „ovviva!“ „Auf Wiedersehen!“  
Langsam wendet sich die „Esperia“ durch das Gewühl des Hafens. Sie passiert die innere, dann die äußere Hafenanlage, gewinnt schnellere Fahrt, bald ist sie nur noch klein, unscheinbar draußen auf dem hohen Meer zu sehen.  
„Die Vorverhandlungen habe ich gut erledigt.“ Der Ältere wischt sich mit dem Taschentuch die Stirn, „ich glaube, die kleine Nötigen brennt lichterloh. Nun wollen wir es in Ruhe abwarten.“ Wertenthin ist stumm, um seinen Mund legt ein Zug von Gel, von Resignation. Schweigend nehmen die Herren den Weg zurück ins Hotel.  
Wer geht da vor Ihnen her in der Halle des Miramare? Wahrhaftig, die Dame aus dem Amsterdamer Zug. Pflüchlich stirrt etwas, gleitet an ihr herunter, blüht auf der Erde.  
Wertenthin bückt sich, hebt es auf. Ein kostbares, sehr altes, breites Armband aus Brillanten und Saphiren. Rasch tritt er vor:  
„Gnädige Frau haben dies verloren. Darf ich mir gestatten, es Ihnen zurückzugeben?“  
Er blickt in ein kluges, sympathisches, gut zurechtgemachtes Gesicht, das einer Dreißigerin angehörend mag. Die Dame erblickt jäh unter ihrer Schminke.  
Rasch nimmt sie das Schmuckstück aus seiner Hand.  
„Wie soll ich Ihnen danken? Der Verlust wäre für mich unerträglich gewesen. Es ist alter Familienbesitz.“  
„Ein wunderbares Stück, gnädige Frau.“  
„Ein leichtes Schwanken scheint die Dame zu befallen. Wertenthin greift nach ihrem Arm, stützt sie, führt sie zu einem Klubstisch.  
(Fortsetzung folgt.)

Reichskommissar zu, daß die Wirtschaft eine Erhöhung der wesentlichen Ausgaben und Laiten nicht verträge. Es habe aber andererseits die Entwidlung der Finanzlage der Reichsanstalten in letzter Zeit beunruhigt. Die Abwanderung weist guter Risiken in Erklärungen sei nie größer gewesen, als in den letzten Jahren. Andererseits hätten die Angelegenheiten der erfreulichen Geburtenzunahme und der Erfolge in der Arbeitsschlacht wesentliche Mehrausgaben. Groß seien die Beträge, die einzelne Krankenkassen den Krankenhäusern, Ärzten und Apothekern schulden. Bei den Verwaltungsausgaben der Kassen seien besondere weitgehende Einsparungen erfolgt, daß hier Ab- kaum noch möglich wären. Ersparnisse ließen sich aber auf dem Gebiete der Krankenhauspflege und der Arztleistungen erzielen. Der Reichsbeauftragte richtet an die deutsche Kerzgesellschaft die bringende Bitte, den Krankenkassen zu helfen, über die augenblickliche schwierige Lage hinwegzukommen, ohne die Wirtschaft vermehrt mit Belastungen zu belasten. Er richtet diese Bitte auch an die Krankenkassen. Sie sollen die Kassenleistungen nur in den Fällen im Anspruch nehmen, in denen das wirklich notwendig ist. Der Krankenkassenrat solle die Fälle von Krankenhausbearbeitung die wirklich notwendigen beschränken, und bei der Arzt- und Heilmittelverordnungen die Grundzüge der Wirtschaftlichkeit befolgen, soweit das mit dem Krankheitsbefund vereinbar ist. Der Reichskommissar für Preisüberwachung schließlich wird gebeten, darauf zu achten, daß nicht in Krankenhäuser die Kur- und Verpflegungskosten erhöht. Nur wo alle anderen Mittel versagen und die Rechnung ausgeht, bleibt allerdings kein anderer Weg, als für neue Einnahmen zu sorgen.

### Die Zusammenlegung der Regierung Colijn.

Haag, 31. Juli. Wie zuverlässig verlautet, stand die Zusammenlegung der neuen Regierung Colijn am Dienstag so gut wie fest. Die neue Regierung enthält die meisten Mitglieder des bisherigen Kabinetts Colijn. Mehrere Änderungen und Ergänzungen sind jedoch vorgenommen worden. Zunächst ist ein neues Ministerium für Landwirtschaft und Fischerei gebildet worden, das von dem bisherigen Minister für Landwirtschaft Dr. Deders (antirevolutionäre Partei) übernommen wird. Das bisherige Ministerium für Wirtschaft, Handel, Industrie und Landwirtschaft wird in ein Ministerium für Handel und Industrie getrennt, das von dem bisherigen Wirtschaftsminister Dr. Gellissen (katholische Partei) geleitet wird. An Stelle des bisherigen Ministers für Landesverwaltung, Dr. Deders, übernimmt Ministerpräsident Dr. Colijn (antirevolutionäre Partei) selbst dieses Ministerium. Ferner wird das bisherige Mitglied der Ersten Kammer Dr. Slingenbergh (demokratische Partei), das Ministerium der sozialen Angelegenheiten übernehmen. Das bisherige Minister für soziale Angelegenheiten, Prof. Statemaker de Bruine (christlich-historische Partei), wird an die Spitze des Ministeriums für Unterricht, Kunst und Wissenschaft treten. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts Colijn werden auf ihren bisherigen Posten wieder der Regierung angehören. Aus der Zusammenlegung des neuen Kabinetts geht hervor, daß die antirevolutionäre Partei auch weiterhin Dr. Colijn unterstützen wird.

### Das Schiedsgericht für den Fall Jacob.

Die deutsche und schweizerische Regierung waren übereingekommen, die Meinungsverschiedenheiten Angelegenheit Jacob gemäß dem deutsch-schweizerischen Schiedsgericht zu bringen. Die Schiedsordnung ist von Vertretern der beiden Regierungen am 26. unterzeichnet worden. Als Obmann ist der finnische Konsul in Stockholm, Dr. Erich, bestellt worden. Gemeinlich ernannte Schiedsrichter sind der ehemalige Präsident des obersten Appellationsgerichtshofes in Kopenhagen, Hans-Jacob, und der ehemalige Präsident der Königlich-dänischen Kurie, v. Zubaj, in Budapest. Zum deutschen Schiedsrichter ist Staatsrat Dr. Fehr, v. Frenckh-Loringen, und zum schweizerischen Schiedsrichter Prof. Dr. Max Züric, ernannt worden.

Anna Carolina?  
EIN HOCHSTAPLERROMAN VON EMMY PEYNER.  
(Nachdruck verboten.)  
Der Baron erwartet ihn wohlgekommen.  
„Eine erste, kurze Auskunft habe ich bei Luz sofort bekommen. Demnach wohnt Wilhelm Nötigen tatsächlich meistens in Taormina und hat eine Tochter, die bisher in Deutschland erzogen wurde. Also dürfte Ihre Vermutung richtig sein.“  
„Wollen wir daraufhin gleich nach Sizilien reisen?“  
„Nein, ich habe noch eine ins einzelne gehende Auskunft von Luz angefordert, das wird ein paar Tage dauern. Aber wir können“, fährt er fort, „um die Zeit den beiden Damen auf dem Schiff einen Abschiedsbesuch machen.“  
„Der „Esperia“, großer, eleganter Ägyptenfahrer, liegt unter Dampf, als die Herren das Fastreep hinauf zum Vord wimmelt es von Vertretern aller Völker der Mittelmeerländer, endlich entdeckt Wertenthin Eva Nötigen neben einer weißhaarigen Dame. Er geht eilig auf sie zu, Reheimb bleibt zurück.  
„Guten Tag, gnädiges Fräulein, da finde ich Sie ja doch wieder.“  
„Wie reizend, Durchlaucht, und noch mal aufzusuchen.“  
„Diese Blumen möchten Sie gern begleiten, da ich es Ihnen anheim lasse.“  
„Wahrlich, ich soll die herrlichen Rosen haben? Wie dankbar bin ich Ihnen.“  
„Eva redet lebhaft, sie kann es nicht hindern, daß ein anderer Erben über ihr Gesicht hinschießt.“  
„Ich führe so gern selbst mit Ihnen, gnädiges Fräulein“, flüstert Wertenthin, „ich beneide die Blumen.“  
„Sie sieht ihn aus großen Augen an. Mit ernsthafter Miene erwidert sie:  
„Wenn wir Freunde werden wollen, Durchlaucht, so lasse ich mich nicht durch Redensarten mag ich nicht.“  
„Es sollte keine Redensart sein, es war mir völlig egal.“  
„Sie wird ein wenig rot.“  
„Ich habe bislang nicht gewußt, daß man so schnell in Taormina eintrifft.“  
„Lieber, alles nach Wunsch, gnädiges Fräulein, Sie sind ja gleich weiter, wir bleiben hier, mit jeder Stunde



## Letzte Nachrichten Abyssinien lehnt Mandat ab

Wie das französische Nachrichtenbüro Havas aus Addis-Abeba meldet, stellt das abyssinische Außenministerium die Meldung, wonach dem Kaiser von Abyssinien ein Vorschlag zur Erchtung einer internationalen Mandats unter dem Schutz des Völkerbundes unterbreitet worden sei, in Abrede.

In amtlichen Pariser Kreisen glaube man im übrigen nicht, daß Abyssinien einen derartigen Vorschlag annehmen werde.

Die abyssinische Völkerbundsabordnung erhielt Anweisung, von den ihr gegebenen Anweisungen nicht abzuweichen. Diese Anweisungen böten bei etwas gutem Willen Italiens noch die Möglichkeit zu einer friedlichen Lösung. Falls Italien die Verhandlungen verlassen sollte, werde die abyssinische Abordnung in Genf bleiben und neue Anweisungen erhalten.

### Der Verlauf der Ratsitzung

Nach der Sitzung des Völkerbundsrates traten Laval, Eden, Litwinow und der Generalsekretär des Völkerbundes zu einer Besprechung zusammen, zu der später auch die Vertreter Italiens und Abyssiniens hinzugezogen werden sollten.

Ueber die Ratsitzung werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der italienische Vertreter, Baron Aloisi, bezog sich auf die italienische Darstellung, die in dem Telegramm vom 27. Juli wiedergegeben ist, und erklärte, die italienische Regierung betone nochmals, daß der Gegenstand der gegenwärtigen Ratsitzung die Ermöglichung der Wiederaufnahme der Arbeit des Schlichtungs- und Schiedsaussschusses sein müsse.

Der Vertreter Abyssiniens, Professor Léze, erklärte, seine Regierung habe den Zutritt des Rates verlangt, als am 9. Juli der Beweis erbracht worden sei, daß das Schiedsverfahren keine Aussicht auf Erfolg habe. Schon im Januar ds. Js. habe Abyssinien an den Völkerbund appelliert, um einen Krieg zu verhindern; es werde auch weiterhin alles in seinen Kräften stehende tun, um zu einer friedlichen Regelung zu gelangen.

Aloisi erklärte, daß er hinsichtlich der Darstellung des abyssinischen Vertreters über das Scheitern der Schlichtungsverhandlungen alle Vorbehalte mache.

Eden warf die Frage auf, ob der Rat und die Parteien sich auf die Entschliebung vom 25. Mai beschranken wollten oder ob der Rat, wenn er es wünsche, seine Tagesordnung erweitern könne.

Hierzu erklärte Ministerpräsident Laval, der Vertreter Italiens habe nicht bestritten, daß der Rat befugt sei, eine Prüfung der neu entstandenen Lage vorzunehmen; er habe jedoch beantragt, der Rat möge seine Prüfung auf die Ereignisse von Hal-Hal beschränken. Der Vertreter Abyssiniens habe von einer Ausdehnung der Aussprache nicht gesprochen. Laval beantragte die Anberaumung einer öffentlichen Sitzung auf Donnerstagnachmittag.

Professor Léze sprach die Auffassung der abyssinischen Regierung dahin aus, daß die Aussprache nicht auf das Verfahren beschränkt werden dürfe. Neben dem Schiedsproblem mühen dessen Begleitumstände in Betracht gezogen werden, insbesondere die Haltung der italienischen Regierung. Es frage sich, ob man Zeit gewinnen oder zu einer sachlichen Lösung gelangen wolle. Wollte man weiterhin sich auf Aussprachen über das Verfahren einlassen, die bisher kein Ergebnis gehabt hätten, oder wolle der Rat, wozu die abyssinische Regierung gern bereit sei, nach einer friedlichen Lösung suchen? Am übrigen schloß sich der Vertreter der

abyssinischen Regierung dem vorstehenden an, in Verhandlungen zur Ausarbeitung einer Formel einzutreten.

Aloisi machte geltend, daß die italienische Regierung dem Schlichtungs- und Schiedsverfahren eine große Bedeutung beimesse. In ihm müsse festgestellt werden, wer am 15. Dezember in Hal-Hal der Angreifer gewesen sei; der damalige Angriff sei der Ausgangspunkt des gegenwärtigen Streitfalles. Die italienische Regierung könne keine Aussprache auf breiterer Grundlage annehmen, solange die Arbeiten des Schlichtungsausschusses nicht abgeschlossen seien; auch nach der Völkerbundsatzung könne der Rat keinen Streitfall prüfen, der sich im Stadium des Schiedsverfahrens befinde. Die italienische Abordnung habe die Möglichkeit einer erweiterten Aussprache nicht in Aussicht genommen. Sie könnte auf der gegenwärtigen Tagung nicht daran teilnehmen. Sie sei aber bereit, mit den Ratsmitgliedern die Möglichkeit zur Wiederingangsführung des Schlichtungsverfahrens zu prüfen. Auch Aloisi schloß sich dem Vorschlag Laval an.

Litwinow stellte hierauf als Ratspräsident fest, daß der Vorschlag Laval die Befugnisse des Rates, der das Recht habe, in den Grenzen der Satzung tätig zu werden, nicht einschränke. Der Rat werde also später jede ihm geeignete Entscheidung über den Umfang der folgenden Erörterungen treffen können. Eden erklärte, daß nicht beschlossen worden sei, was die Tagung des Rates für die gegenwärtige Tagung einschränke. Dagegen bemerkte Laval, daß die Entschliebung vom 25. Mai bis auf weiteres die Grundlage des Rates bilde. Aloisi erklärte, daß er alle lobenden gemachten Vorbehalte aufrecht erhalte.

### Handels- und Freundschaftsvertrag zwischen Schweden und Abyssinien

Havas meldet aus Addis-Abeba, daß dortselbst am Donnerstag ein Handels- und Freundschaftsvertrag zwischen Schweden und Abyssinien unterzeichnet werden wird.

### Stahlhelmsverbot in Wiesbaden

Mit sofortiger Wirkung ist für den Bereich der Staatspolizei Wiesbaden, gleichbedeutend mit dem Regierungsbezirk Wiesbaden, der NSDAP (Stahlhelm) mit seiner Gaufrüfung und sämtlichen Untergliederungen, Kreis- und Ortsgruppenleitungen auf gelöst worden. Mit diesem Verbot ist gleichzeitig jegliches Auftreten in der Öffentlichkeit sowie das Tragen von Uniformen und Abzeichen des NSDAP (Stahlhelm) für den gesamten Bereich des Regierungsbezirkes Wiesbaden untersagt. Das Verbot ist erfolgt, weil sich herausstellte, daß der NSDAP (Stahlhelm) noch bis in die letzte Zeit gegen den Staat und die gesetzlichen Bestimmungen gearbeitet hat.

### Arbeitsnot in London

Unangenehmliche Szenen in und vor dem Londoner Rathaus waren die Folge einer Stellenausschreibung in den Tageszeitungen. Schon um 5 Uhr früh fanden sich die ersten Arbeitslosen ein, um sich um die Stellen zu bewerben, die eine mit der Stadt London zusammenarbeitende Baufirma zu vergeben hatte. Als die Stadthalle, in der sich die Büros der Baufirma befinden, geöffnet wurde, waren schätzungsweise 4000 Personen verammelt, die stürmisch Einlaß begehrten. Vergeblich versuchte ein Beamter, die Menge zu beruhigen. Als die Arbeitslosen in die Räume eindrangen, wurden sämtliche Zimmertüren geschlossen. Auch als ein Ueberfallkommando eintraf, rührte sich die Menge nicht vom Fleck. Ueber eine Stunde war der Verkehr völlig gesperrt. Erst nach der Ankunft polizeilicher Verstärkung gelang es, die vielen Arbeitslosen durch freundliche Ueberredung zum Abmarsch zu bewegen, nachdem sie immer wie-

der im Chor den Wunsch nach Arbeit ausgedrückt hatten. Von den 4000 Personen, die sich um die Stellen bemüht hatten, wurden etwa 60 angenommen.

### Streitunruhen in Indien

Wie aus Bombay gemeldet wird, kam es in Mysore (Südbindien) zu einem schweren Zusammenstoß zwischen der Staatspolizei und Streikenden. Die Polizei eröffnete das Feuer auf eine Ansammlung von 3000 streikenden Indern, weil sie glaubte, daß die Streikenden die Goldlagerwerte und das Goldlager angreifen wollten. Ein Inder wurde getötet, drei Personen trugen Verletzungen davon. Die Streikenden leiteten das Gerichtsgebäude in Flammen und beschädigten mehrere andere Gebäude schwer.

### U-Boot mit 55 Mann gesunken

Das sowjetrussische Unterseeboot „B 3“ ist, wie erst jetzt amtlich gemeldet wird, am 25. Juli bei einer Übung im Finnländischen Meerbusen mit 55 Mann Besatzung untergegangen. Das Boot, das zur Baltischen Flotte gehörte, manövrierte unter Wasser, als es von einem anderen Kriegsschiff gerammt wurde; es sank sofort. An Bord befanden sich 8 Offiziere und 47 Mann Besatzung, hauptsächlich Marineoffiziere. Das Boot, das 1917 in Dienst gestellt worden war, soll gehoben werden.

### Diese Briefe danken auch Dir!

Eine Mutter schreibt der Leiterin eines Mütter-Erholungsheimes in Sachsen:  
„Meine herzliche Schwester, ich danke Ihnen nochmals für all die Liebe und Güte, die Sie uns haben zuteil werden lassen. Durch Sie habe ich den Glauben an die Menschen wiedergefunden.“ Anna Triemer.

Der Leiterin des Kinder-Erholungsheimes in Gohrisch in der Sächsischen Schweiz schreibt ein Junge:  
„Liebe Tante Rosi und liebe Tante Eise! Gefällt es Elly auch so gut wie mir? Wenn ich bloß wüßte, wie ichs andrehen könnte, um wieder mal in Sie heim zu kommen. Ich möchte zu gern bei Ihnen sein. Wenn ich groß bin, werde ich mir Geld verdienen; dann komme ich nach Gohrisch. Herzlichen Gruß Günter Emmrich.“

Diese Mutter und dieser Junge danken auch Dir, falls Du durch Deinen Beitrag als Mitglied der NSB hilft, die Mittel für die Erhaltung der Mütter- und Kinder-Erholungsheime der NSB aufzubringen.

### Öffentliche Versicherungs-Anstalt

der Sächsischen Sparkassen (SWA) in Dresden A. 1.

Der Verwaltungsrat der Öffentlichen Versicherungs-Anstalt der Sächsischen Sparkassen (SWA) für das Rechnungsjahr 1934 ist von der Hauptversammlung des Verbandes unanheim verabschiedet worden. Der Druckbericht liegt bei den Sparkassen und Girokassen sowie in den Geschäftsräumen der Anstalt, Wiener Straße 19/20, zur Einsichtnahme aus. Auch der vorliegende Bericht zeigt, daß die Anstalt nachhaltig an der Verwirklichung ihrer Aufgaben hat weiter arbeiten können, neben der Gewährung guten Versicherungsschutzes der sächsischen Wirtschaft durch Bereitstellung der in ihrem sächsischen Geschäftsgebiet ausfallenden und zur dauernden Anlegung verfügbaren Versicherungsgelder in Form von Darlehen wertvolle Hilfe zu leisten und so die Arbeit der Sparkassen, von denen die Anstalt gegründet worden ist, und der mit ihr in enger Zusammenarbeit stehenden übrigen sächsischen Gemeindeverbandsanstalten zu ergänzen, nämlich der Girozentrale Sachsen — Öffentliche Kantonalbank —, der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden und der Landesbauhypothekensachen. Das kommt namentlich zum Ausdruck durch die Begebung zahlreicher Hypotheken. Hierbei hat die Anstalt wiederum ihren Gunstverdienst erwirkt, die bei der Anstalt zusammenliegenden Gelder möglichst gleichmäßig in die Gebiete, die sie ausstrahlt haben und in möglichst kleinen Beträgen zurückzuleiten. So konnten der sächsischen Wirtschaft besonders für Neubauten und Hausausbesserungen im Jahre 1934 nicht weniger als 1837 erstklassige Hypotheken mit einer Gesamtsumme von 11.719.000 Mk zur Verfügung gestellt werden. Der Gesamtbestand der von der Anstalt verwalteten Hypotheken belief sich Ende 1934 auf annähernd 80 Millionen Mk. Diese Hypotheken sind über das ganze Land verbreitet und ruhten Ende 1934 in 1075 sächsischen Gemeinden. Die Hypotheken stellen den wichtigsten Posten in der Vermögensübersicht dar, nach welcher das von der Anstalt verwaltete Vermögen im abgelaufenen Jahre um rund 19 Millionen Mk auf insgesamt annähernd 85 Millionen Mk gestiegen ist. Der Geschäftsergebnis belief sich auf über 3 Millionen Mk. Er wurde erzielt, trotzdem infolge der freiwillig übernommenen Zinsermäßigung im abgelaufenen Jahre ein erheblicher Ausfall an Zinseneinnahmen erwachsen mußte und obwohl die Anstalt wiederum namhafte Summen durch Einstellung weiterer Erfolgskontingente, für umfangreiche Bauarbeiten an ihr gehörenden Gebäuden sowie für Spenden zu den öffentlichen Sammlungen aufgewendet hat. Neben den erwähnten nur erstklassigen Hypotheken hat die Anstalt weiter wiederum größere Summen bereitgestellt, die durch die ihr nachstehende Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden dem zweifelhafte Hypothekendarlehen zugeführt werden.

Aber den Versicherungsbestand ist aus dem Verwaltungsrat zu entnehmen, daß bei der Anstalt allein in der Lebensversicherung einschließlich der Bauparversicherungen über 171.000 Verträge mit einer Versicherungssumme von mehr als 837 Millionen Mk liegen. Die Sterblichkeit unter den Versicherten und auch der Schadenerlös war wiederum befriedigend. Dadurch wurde es möglich, daß in der Großlebensversicherung schon jetzt die Überschüsse in der seit Jahren üblichen Höhe herab auf das Jahr 1933 festgelegt werden konnten. Auch in der kleinen Lebensversicherung ist die gleiche Gewinnbeteiligung wie im Vorjahre beschlossen worden. Die in der Krankenversicherung erzielten Überschüsse ermöglichten eine weitere Verbesserung der Versicherungsleistungen. Und in der Unfall- und Haftpflichtversicherung ist erneut für ein weiteres Jahr den Versicherten ein Beitragssatz von 10% des Jahresbeitrages nach zweijährigem Bestehen der Verträge zugesichert worden.

Bei der endgültigen Feststellung der Teilungsmasse aus der Aufwertung der von der früheren Sächsischen Rentenversicherungsanstalt übernommenen Versicherungen hat sich noch eine weitere Aufwertung der Renten ermöglichen lassen, so daß die Rentenversicherer eine Aufwertung in Höhe von rund 31,5% ihrer früheren Goldmark-Renten erhalten.

Die SWA ist Mitglied der Verbände Öffentlicher Lebens- und Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalten in Deutschland. Auch bei diesen Verbänden ist eine wesentliche Fortwärtswirkung im abgelaufenen Geschäftsjahre festzustellen. Der Gesamtversicherungsbestand der öffentlichen Versicherungsanstalten Ende 1934 belief sich auf 1.895.170.628, — Mk Versicherungssumme in der Lebensversicherung, 793.085, — Mk Jahresrente und 121.801.896, — Reichsmark Bauparversicherungen bei insgesamt 1.159.380 Versicherungen.

Ferner bestanden noch 33.352 Versicherungen mit 3.330.269,12 Mk Jahresbeitrag in der Unfallversicherung, 243.391 Versicherungen mit 8.404.007,47 Mk Jahresbeitrag in der Haftpflichtversicherung und 7.126 Versicherungen mit 896.300,17 Mk Jahresbeitrag in der Kraftfahrzeugversicherung.



**Auch Ihnen**  
ist eine Fülle günstiger Gelegenheiten geboten, im  
**Saison-Schluß-Verkauf**  
Tausende zufriedener Kunden haben gleich die ersten Tage wahrgenommen, aber noch sind die Warenvorräte riesig. Große Lager von Sommermänteln, von Kostümen, Complots u. Sommerkleidern sollen baldmöglichst geräumt werden. Große Posten guter deutscher Teppiche, viele tausend Meter gemust. Sommerstoffe sind jetzt bedeutend verbilligt. Farbunte Gardinen, fertige u. vom Stück, und für noch viele andere Sommerwaren sind die Preise jetzt weit herabgesetzt!

Zweiggeschäft Dresden-N  
Oschalzerstr. 16/18  
**Ludwig Bach & Co**  
Wettinerstr. 3/5 am Postplatz Dresden

Zeigt Ortsinteresse  
Wahrt Heimatstimm  
**Bestellt u. lest die Ortszeitung.**

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Der geehrten Einwohnerschaft von Ottendorf-Ottlitz u. Umgeb. zur Kenntnis, daß ich mit heutigen Tage ein  
**Spezialgeschäft für Zigaretten**  
Radeburgerstraße (neben Rathaus) eröffne.  
Preiswert und gut erhalten Sie alle Zigaretten in meinem Geschäft und bitte ich um gütigen Zuspruch.  
**G. Zscheischler.**  
— Verkauf auch an Wiederverkäufer. —

**Schutzhüllen**  
durchsichtig, mit Lederrand, für  
**J. U., H. J., B. D. M., N.S.B.O., Arbeitsfront, NSDAP., Frauenschaft, S.H., S.S., Flieger, usw.**  
**Ausweise**  
**Buchhandlung H. Rühle.**  
Größte Auswahl  
**vorgez. Tischdecken**  
verschiedener Größe in modernsten Mustern und Stoffen sehr preiswert zu haben im  
**Handarbeitsgeschäft W. Fuchs**  
Mühlstraße 15.